

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgerstraße 26. — Vorsitzender der Redaktions-Kommission: E. Stiel, Frankfurt a. M., Höhenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 49.

Hannover, den 7. Dezember 1900.

10. Jahrgang.

Kollegen, werbet unablässig und mit Ruhe und Ueberlegung neue Mitglieder! Ein jedes Mitglied muß Agitator sein!

Statistik.

Nicht hoch genug kann unter den jetzt bestehenden Verhältnissen, wo sich die Unternehmer zwecks Vereitelung der Bestrebungen der Arbeiter nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen immer mehr zu Ringen, Verbänden und Kräfte zusammenschließen, der Werth der Statistik bei Lohnbewegungen angeschlagen werden. Wer schon je in einer Verhandlung mit einem Unternehmerverbande mitgewirkt, wird diesen Werth erkannt haben. In Nr. 33 unserer Zeitung 1fd. J. ist zu lesen, daß innerhalb sechs Monaten 56 Lohnbewegungen stattgefunden, ohne viele Streiks und sonstige Maßnahmen. Wie viele jedoch unter Zugrundelegung einer statistischen Unterlage ihren Zweck erreichten, ist unbekannt. In den meisten Fällen wird wohl die günstige Lage am Orte selbst maßgebend gewesen sein.

Schreiber dieses war Kommissionsmitglied in einer Bewegung, welche ihren Erfolg größtentheils der Zugrundelegung statistischer Arbeit zu verdanken hat.

Fangen wir gleich bei der Bedeutung derselben für die Verkürzung der Arbeitszeit an. — Die Verkürzung der Arbeitszeit ist einer der Punkte, an welchen die meisten Verhandlungen scheitern. Man ist seitens der Unternehmer bemüht, alles Mögliche, mitunter das Bächerlichste ins Feld zu führen. Der Geschäftsbetrieb läßt es das eine Mal nicht zu, das andere Mal verlangen es die Abnehmer u. s. f.

Der Werth der verkürzten Arbeitszeit kann den Unternehmern nur klar gemacht werden, wenn man nachweist, wie von Jahr zu Jahr in ein und denselben Betrieben die Unfälle trotz aller neuesten Schutzvorrichtungen, die Krankheiten und Todesfälle steigen. Wenn man nachzuweisen versucht, daß die meisten Unfälle an den letzten Wochentagen und Tagesstunden sich ereignen und die Krankheiten da am häufigsten sind, wo die Arbeitszeit am längsten, bekommt man seitens des Unternehmers ein Ahselzucken als Antwort.

Wenn man ferner nachzuweisen versucht, daß das Durchschnittsalter am niedrigsten, die Sterblichkeitsziffer am höchsten in den Berufen, wo die Arbeitszeit am längsten und die Leistung in denselben am intensivsten, so bezeichnen das die Herren selbst als sehr zutreffend und logisch. Die Konsequenz ist dann, daß sie wohl oder übel das Geforderte und Berechtigte zu gewähren nicht gut ausweichen können.

In genau demselben Maße wirken statistische Erhebungen bei Punkt: Erhöhung des Lohnes. Der Nachweis, wie die Ausgaben für Lebensmittel, Beleuchtung, Heizung, Wohnung, Kleidung, Steuern und alle zum Bedarf des Arbeiters gehörigen Produkte von Jahr zu Jahr steigen, somit die Entlohnung in keinem Verhältnis zu den Preissteigerungen steht, und wie auf der anderen Seite in Folge von Jahr zu Jahr steigender Produkte der Brauereien (nur von solchen kann die Rede sein) bei denselben Arbeitskräften sich pro Hektoliter der Arbeitslohn verringert, dient als ein Mittel zum Zweck, welches nicht zu unterschätzen ist. Wenn nachgewiesen wird, wie wenig eine mehrprozentige Lohnerhöhung den auf ein Hektoliter Bier entfallenden Arbeitslohn beeinflusst, also mit der Preissteigerung in keinem Verhältnis steht, so können die Unternehmer schon aus Rücksicht auf die Deffektivität einer Lohnaufbesserung nicht gut ausweichen. Der Nachweis, daß in den Brauereien von Jahr zu Jahr Gelernte weniger und Hilfskräfte (Ungelernte), welche billiger entlohnt, an deren Posten gestellt werden, und in Folge der immer mehr steigenden Krankheitsfälle, für welche gewöhnlich der Lohn abgezogen wird und in die Tasche der Unternehmer fließt, die Ausgaben an Lohn sich also vermindern, verfehlt niemals seinen Zweck.

Die Arten der statistischen Erhebungen lassen sich ja nicht festlegen, dieselben sind nach Ort und Verhältnissen verschieden. Dieselben heraus zu finden, müssen die Mitglieder in den Zahlstellen sich selbst angelegen sein lassen.

Anzuführen ist nur, daß Statistiken über Lebensmittelpreise die einzelnen Posten genau auf Abzehrung

aufgeführt), Mietpreise und -Verhältnisse, Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sowie über die Krankheits- und Unfälle in den Betrieben von großer Wichtigkeit sind. Damit soll durchaus nicht gesagt werden, daß man nicht weiter greifen soll; jeder Blick in die Gewerkschaftsbewegung sowie in das Familienleben und Arbeitsverhältnis bietet reichhaltigen Stoff behufs Erstellung von Statistiken. Leider muß man konstatieren, daß auf diesem Gebiete noch zu viel vernachlässigt wird. Stellte sich doch endlich einmal jeder Kollege, ja, man könnte schon mit 10 Prozent der Mitglieder zufrieden sein, auf den Standpunkt: Nulla dies sine linea (kein Tag ohne eine Linie, d. h. ohne die Hand an's Werk zu legen), es wäre um einen Theil besser in der Bewegung.

Schreiber dieses hat in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 seine Ausgaben und Einnahmen genau in spezifizierter Form notirt und dieses am 1. Juli dieses Jahres zu einem Haushaltsbudget zusammengestellt; es zeigen sich hierbei lehrreiche Beobachtungen und nimmt einen daher nicht wunder, wenn der Mensch in Folge ungenügender Ernährung frühzeitig zur Fortsetzung der Arbeit untauglich wird und in Folge mangelnder Literatur der Geist sic, nicht in dem nöthigen Maße ausbilden kann.

Die neugebildeten Gaue müssen die Statistik in den Vordergrund stellen, schon aus dem Grunde, daß sich durch dieselbe die Agitation in den indifferenten Köpfen wesentlich erleichtert. Dieselbe muß möglichst über den ganzen Bereich des Gaues sich erstrecken, um bei Lohnbewegungen, mit genügendem Material ausgerüstet, mit Erfolg arbeiten zu können. Ja, ich gehe noch weiter und meine, daß eine ausreichende Statistik der Gauleitungen den Grundstein der Gaue bilden wird.

Dieses zu erreichen, dazu gehört vor Allem eine lüchtige Leitung der Gaue. Nicht immer nur nach dem rechnerischen Talent sollte man sehen, wenn die anderen Eigenschaften fehlen. Eine ruhige, denkende, mit Lust und Liebe an der Organisation hängende Person eignet sich hierzu am besten. Zum Schluß nochmals an die Kollegen das Ersuchen, sich mehr denn je den statistischen Arbeiten hinzugeben, um bei Lohnbewegungen mit Material dem Unternehmertum gegenüberzutreten, um auf diesem Wege ohne jeglichen Kampf die Differenzen zu begleichen. Dieses ist mein innigster Wunsch.

Nachfolgend die statistische Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben in einem Jahre (1. Juli 1899—1. Juli 1900), nach genauen Notirungen meinerseits und seitens meiner Frau. Zahl der Familienmitglieder drei (Mann, Frau und ein einjähriges Kind).

Einnahme.	
Bestand am 1. Juli 1899 in Saar	104,68 Mk.
Lohn pro Jahr	1164,75 "
Austreibern (à End 0,25)	61,25 "
Sonstige Einnahmen	3,10 "
Summa	1333,78 Mk.

Ausgabe.	Von den Gesamtausgaben Prozent
Nahrungs- und Genußmittel	54,0
Miete	12,1
Wäsche, Kleidung, Reinigung	9,9
Möbel, Geräte, Reparatur	3,3
Steuern, Versicherung	5,5
Beleuchtung, Heizung	6,5
Bildung (Beiträge, Zeitungs-Abonnement, Zeitschriften und Broschüren, Buchbinderarbeiten, Sammelheften)	7,9
Diverse Ausgaben (Bergnügen zc.)	0,8
Summa	1286,63 Mk.

Die Ausgaben übersteigen also die Einnahmen um 57,53 Mk. trotz der Nebeneinnahmen, außer dem Lohn, von ca. 65 Mk. Wenn alljährlich ein solcher Zuschuß geleistet werden muß, wo dann hernehmen und nicht stehen?"

Der Zuschuß muß also, wenn nichts zum Zuschießen da ist, durch Minderung der notwendigsten Ausgaben gedeckt bezw. vermieden werden. Und hier sind noch nicht einmal Krankheiten — von

Arbeitslosigkeit ganz zu schweigen — und damit verbundener Minderverdienst und Mehrausgaben mit einbegriffen. Was dann, wenn dieses noch eintritt? Darum kümmern sich die Unternehmer, denen die Löhne immer hoch genug und zu hoch sind, sowie unsere „herrliche“ Gesellschaftsordnung nicht.

Bei Anfertigung des Haushaltsbudgets hat bei Prüfung der Nährstoffe der verbrauchten Nahrungsmittel an der Hand von König's Tabelle sich außerdem noch ergeben, daß trotz des glücklicher Weise vorhandenen Zuschusses von 57,53 Mk. eine Unterernährung stattgefunden hat; die nachfolgenden Tabellen veranschaulichen dieses:

Preis der einzelnen verbrauchten Nahrungsmittel	Die Nahrungsmittel enthalten im Durchschnitt pro Woche					
	Wasser	Eiweiß	Fett	Kohlehydrat		
pro 1. Juli 1899 bis 1900	Mt.	Pf.	Gramm			
Fleisch und Würstmaaren	174	20	1790	361,8	333,4	—
Brot, Brötchen	96	20	3528,5	528,5	32,0	4240
Wehl	7	28	66,5	51,0	4,5	374
Butter, Fett, Käse	72	80	145,0	7,0	833,0	6
Kartoffeln	24	96	4530,0	112,0	6,0	1200
Hülsenfrüchte	24	56	34,0	81,4	17,0	105
Gewürze	40	04	60,4	36,5	6,0	381
Kaffee	20	80	—	—	—	—
Zucker	6	24	—	—	—	246
Tabake	10	40	—	—	—	—
Birne	111	28	—	—	—	—
Bier, Milch	104	52	9758	254,4	419,9	592,0
Summa	693	68	1432,6	1650,9	7144,0	

Die unter „Bier, Milch“ enthaltenen Zahlen entfallen zum großen Theil auf die Milch für das Kind. Das Ergebnis im vorliegenden Falle gegenüber den zur normalen Ernährung notwendig erachteten Nährstoffen ist, wenn auf das Kind die Hälfte der Nährstoffe für Mann beziehungsweise Frau gerechnet wird, folgendes:

	Eiweiß Gramm	Fett Gramm	Kohlehydrat Gramm
Insgesamt für Mann Frau und Kind	1432,6	1650,9	7144,0
Mann und Frau pro Woche je	573,0	660,4	2857,6
Mann und Frau pro Tag je zur normalen Ernährung werden täglich als notwendig erachtet:	81,0	94,3	408,2
Für Mann bei mittlerer Arbeit	118,0	56,0	500,0
Für Mann bei schwerer Arbeit	135,0	100,0	500,0
Für Frau bei mittlerer Arbeit	92,0	44,0	400,0
Für Personen höheren Alters	100,0	68,0	350,0
Für Marine-Soldaten	145,0	125,8	563,5

Selbst wenn von der Berechnung Abstand genommen wird, daß die Brauereiarbeit mindestens ebensoviel Zuführung von Nährstoffen bedingt als die der Marinesoldaten, so kann man sie doch mindestens zur schweren Arbeit zurechnen. Die Summe der notwendigen täglichen Nährstoffe für einen Mann mit schwerer Arbeit — Personen „höheren Alters“ kommen bei der Brauereiarbeit kaum in Betracht — und eine Frau mit mittlerer Arbeit zusammen ergibt:

	Eiweiß Gramm	Fett Gramm	Kohlehydrat Gramm
Zu diesem Falle sind es:	227,0	144,0	900,0
163,6	188,6	816,4	

also weniger: 63,4 mehr: 44,6 weniger: 83,6

Es ist nicht gut zu glauben, daß das Mehr an Fett das Minder an Eiweiß und Kohlehydrat aufwiegt, folglich ist nach wissenschaftlicher Begründung die Ernährung eine ungenügende, selbst bei dem Zuschuß aus eigenen Mitteln zu dem Lohne. Sollte hier die Ernährungsstufe des Marinesoldaten erreicht werden, so ergäbe sich, für die Frau die normale

Säge angerechnet und das Mehr dem Manne zugezählt, folgendes Resultat gegenüber dem Marine-soldaten:

Einzel	pro Tag	Kohlehydrat
weniger	Fett	weniger
Granum 79,5	mehr	Granum
	18,8	147,1

Hier ist der Unterschied noch größer, dabei darf man wohl kaum annehmen, daß die Marine-soldaten zu gut gepflegt werden; ein Arbeiter kann sich dieses aber bei Weitem gar nicht leisten.

Sind solcherart Statistiken auch schwierig herzustellen, so haben sie doch für alle Fälle einen hohen Wert, der sich besonders bei Lohnbewegungen er-messen läßt.

H. Cera.

Zur Sozialstatistik der deutschen Buchdrucker.

Einen verdienstlichen Schritt hat der hamburgische Gewerbe-Inspektor Dr. W. Abelsdorff unternommen, um die soziale Lage einer Arbeiterkategorie nach exakter Forschung zu er-gründen. Er wählte den in verhältnismäßig günstiger Posi-tion befindlichen Buchdruckerberuf aus und verband ihn mit Hilfe des Buchdruckerverbandes und seiner Vorstande Fragebogen an dessen Mitglieder, von denen 4815 in verwendbarer Zustellung zurückgeliefert wurden, so daß von 18 990 in den Erhebungsgebieten im Jahre 1897 beschäftigten Setzern, Druckern und Maschinenmeistern 25,9 Prozent an der Erhebung beteiligt waren.

Der Verfasser untersucht die Altersgruppen, Ver-ehelichungszahlen und die Kinderstatistik, die Geburftigkeit und Freizügigkeit bzw. Sesshaftigkeit der Buchdrucker, ihr soziale Milieu nach den Verufen ihrer Eltern und Geschwister, sowie die Art der Berufswahl für ihre Kinder. Seine interessantesten Tabellen würden verständlicher wirken, wenn der begleitende Text ausführlichere Erklärungen und Hinweise böte.

Den zweiten Teil der statistischen Arbeit des Dr. Abels-dorff bildet die Veröffentlichung von 15 Haushaltbudgets aus dem Buchdrucker-gewerbe. Derselbe Arbeiter hat schon mehrfach, so von Engel, vom Freien Hochstift zu Frankfurt a. M., Max May u. U. herausgegeben worden. Die Abels-dorffsche Arbeit verdient vor diesen insoweit den Vorzug, als sie nur Budgets von Familien umfaßt, die der gleichen so-zialen Berufsstellung angehören und annähernd die gleiche Stoffzahl aufweisen, also wirklich vergleichbares Material be-nutzt. Die Budgets wurden erhoben durch Ausgabe besonders eingetragener Haushaltsbücher an Buchdruckerfamilien, die sich verpflichteten, in dieselben nach der vorgeschriebenen Specialis-trierung zwei Monate lang alle Einnahmen und Ausgaben ge-treu einzutragen. Die Erhebungszeit fiel in den Oktober und November 1897.

Da diese Eintragungen eine harte Geduldsprobe für die Arbeiterfamilien bedeuteten, so wurde für jedes brauchbare Budget eine Prämie zur Anregung ausgesetzt. Trotzdem kamen nur 15 Budgets, welche brauchbar waren, zusammen, die sich auf 10 Ställe verteilen. Die meisten bezogen sich auf 4köpfige Familien (Mann, Frau und 2 Kinder); nur 2 zählten 6 Köpfe. Das Einkommen der Männer schwankte zwischen 1295 M. und 2100 M.; es betrug im Durchschnitt 1677,58 M.

Derartige Arbeiterbudgets sind außerordentlich lehrreich für die Arbeiter selbst, vor allem aber für die Gewerkschaften. Sie ermöglichen dem Einzelnen die genaue Kenntnis seiner Haushaltsausgaben, die kritische Prüfung des Aufwandes für jede Art der Lebensbedürfnisse und deren Verhältniß unter-einander und sind ein wichtiges Erziehungsmittel zur Wirtschaftlichkeit und kulturellen Hebung der Arbeiter. Für die Ge-werkschaft aber bilden sie die zuverlässigste Grundlage für die Aufstellung eines zum normalen Unterhalt ausreichenden Minimumsalaries, eines sogenannten Lebenslohnes, dessen Er-langung sie zu den vornehmsten ihrer Aufgaben gehört. Bereits wurde deshalb in verschiedenen Organisationen versucht, ver-läßliche Haushaltbudgets zu erhalten. Die erzielten An-gaben waren jedoch in der Regel viel zu summarisch und ließen sich nicht im Einzelnen nachprüfen, so daß willkürliche Auf-stellungen nicht ausgeschlossen waren. Wohl gerade in der Erkenntnis der ersten Bedeutung dieser Art Statistik für die Gewerkschaften hat sich der Verfasser entschlossen, den zweiten Teil seiner Schrift als populäre Sonder-Ausgabe**) in Massenausgabe herstellen zu lassen, um ihr den weitesten Ein-gang in Gewerkschaftskreisen zu verschaffen. Wir können diese Ab-sicht nur unterstützen und begrüßen es, daß auch ein nord-deutscher Gewerbeinspektor einmal den hohen sozialen Bedarf verspürt, an der Erziehung der Arbeiterklasse Anteil zu nehmen. Den Gewerkschaften, die die Wichtigkeit der Pflege der Statistik erkannt haben, kann die Verbreitung der Abels-dorffschen Schrift nur zu ihrem eigenen Nutzen empfohlen werden.

*) Dr. W. Abelsdorff: Beiträge zur Sozialstatistik der deut-schen Buchdrucker. Verlag von J. G. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen und Leipzig, 1900. XV u. 66 Seiten nebst Tabellen. Preis 5 M.

**) Dr. W. Abelsdorff: 15 Arbeiterhaushaltsbudgets aus dem deutschen Buchdrucker-gewerbe. 16 Seiten nebst zwei Tabellen. Zu beziehen durch die H. Ruppel'sche Buch-handlung, Tübingen. Preis 30 Pf., von 20 Exemplaren ab 25 Pf.

Korrespondenzen.

München. Am Sonntag, den 21. November, fand im Lokale „Zur Stadt Mainz“ eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage in den Brauereien und die Verbesserung durch die Organisation. 2. Errichtung der Jugend- und Berufshilfe. 3. Ver-schiedenes. Als Referent zum 1. Punkt war Kollege Geiß-lender-Gesche erschienen, welcher sich auf die wirtschaftliche Lage seiner Aufgabe entließ. Nebenher betonte besonders die Pflichten und Aufgaben der Mitglieder in einer neu errichteten Jugend- und Berufshilfe für wirtschaftliche Lage gab er auch ein Bild von der gemeinsamen Organisationsbewegung in allen Ländern, wie überall das Bemühen erwacht sei, das durch seine Organisationen die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu verbessern sei. Er veranschaulichte besonders die noch immer in so großer Masse vorhandene Bekümmern und Strengher, die aus mehreren Gründen hervorgehen und der Profita-ble der Kapitalgesellschaften zugehöre. Eingehend schilderte er die immer fortwährenden Fortschritte der Gewerkschaften, sowie die Beziehungen durch Steuern und Zwangs-vorkommen, welche immer noch durch diese und Zwangs-vorkommen erzeugt werden, sowie weiter die Maßnahmen, die aus dem Nationalgesetz von 12000 M. für die Arbeiter. Nebenher betonte besonders auch die Wichtigkeit, die der Verband an Unterstützung beim Mitglieder verdient, und hinsichtlich auf das Vorkommen der Arbeiter, die unter dem Namen der Arbeitervereine, die im großen Maße vorhanden sind, und die Arbeiter, die aus mehreren Gründen hervorgehen und der Profita-ble der Kapitalgesellschaften zugehöre. Eingehend schilderte er die immer fortwährenden Fortschritte der Gewerkschaften, sowie die Beziehungen durch Steuern und Zwangs-vorkommen, welche immer noch durch diese und Zwangs-vorkommen erzeugt werden, sowie weiter die Maßnahmen, die aus dem Nationalgesetz von 12000 M. für die Arbeiter. Nebenher betonte besonders auch die Wichtigkeit, die der Verband an Unterstützung beim Mitglieder verdient, und hinsichtlich auf das Vorkommen der Arbeiter, die unter dem Namen der Arbeitervereine, die im großen Maße vorhanden sind, und die Arbeiter, die aus mehreren Gründen hervorgehen und der Profita-ble der Kapitalgesellschaften zugehöre. Eingehend schilderte er die immer fortwährenden Fortschritte der Gewerkschaften, sowie die Beziehungen durch Steuern und Zwangs-vorkommen, welche immer noch durch diese und Zwangs-vorkommen erzeugt werden, sowie weiter die Maßnahmen, die aus dem Nationalgesetz von 12000 M. für die Arbeiter.

anwesend waren, begeistert aufgenommen wurde. Nach einem einstündigen Vortrag wurde Heber durch brausenden Beifall be-schrien. Es wurde nun zur Vorstands-wahl geschritten. Als 1. Vorsitzender wurde Gumpert, als 2. Gehlre, als Kassierer Horn, als Stellvertreter Gerber, als 1. Schriftführer Koch, als 2. Bodt, als Revisoren Wagner, Jandt und Schuster und als Delegierte zum Kartell Horn, Gerber und Gehlre gewählt. Es ließen sich 28 Kollegen einschreiben. Dann wurde noch einstimmig beschloffen, der Hauptvorstand möge dahin wirken, daß die neue Zählstelle Alzeu dem Gau Ludwigs-hafen zu-geführt werde. Nach einigen lehrreichen demensprechenden Ausführungen für die Organisation von Seiten verschiedener Vertreter anderer Gewerkschaften erhielt der Referent des Schlusssatz, und drückte dieselbe seinen Wunsch aus, daß die neue Zählstelle blühen und gedeihen möge, daß sie als Muster-glied möge gegenüber der in so traurigen Verhältnissen lebenden Wormser. Mit einem Hoch auf das Gedeihen der neuen Zählstelle, sowie des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen, wurde die auch von anderen Gewerk-schaften sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Coburg. Am Sonntag, den 18. November, fand in der „Orbiel“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die Kollegen aller Brauereien, mit Ausnahme der Meschenbacher und Obersteiner, vertreten waren. Kollege Wacker aus Gera referierte über die Lage der Brauereiarbeiter und rote verbessern mit dieser. In 1/4 hündigen Vortrage schilderte Referent die mißliche Lage der Brauereiarbeiter in ganz Thüringen und führte an, daß nur in den größeren Städten Thüringens, in welchen sich die Brauereiarbeiter ermannt und Mann für Mann der Organisation beigetreten sind, die Lohn- und Arbeitsbedingungen sich wesentlich gebessert haben. Im Weiteren kritisierte Referent das Verhalten der Bundesgenossen bei den Streiks und forderte zum Schluß alle anwesenden Brauereiarbeiter auf, sich auch hier Mann für Mann der bestehenden Zählstelle anzuschließen. In der Diskussion wurde von an-wesenden Sätzen bestritten, daß die Bierfahrer dem Brauer-Verband angehören könnten, dieselben gehörten in den Verband der Handels- und Transportarbeiter. (Gaben diese Leute Ansichten!) Kollege Wacker wies dies entschieden zurück und erklärte durch verschiedene Beispiele, daß die Interessen der Bierfahrer am wirksamsten durch den Verband deutscher Brauer vertreten werden können. Nachdem noch einige Kollegen ihren Beitritt gemeldet hatten, wurde mit einem kräftigen Appell seitens des Vorsitzenden die Versammlung ge-schlossen.

Erfurt. Am 17. November fand unsere Mitglieder-ver-sammlung statt. Unter Punkt 1 ließ sich ein Kollege aufnehmen und vier umschreiben. Unter „Beschiedenes“ ward nach langer Debatte ein Antrag Breiter betreffs eines Sylvester-Bergnügens angenommen. Hierauf schilderte Kollege Jatsch die Verhält-nisse in der Brauerei Blücher. Der Antrag Jatschs, dem Vor-stand des Gewerkschaftskartells hierüber schriftlich Mitteilung zu machen, ward einstimmig angenommen. In kurzen Worten dankte der Vorsitzende für den guten Versammlungsbefuch und ermahnte die Kollegen, tüchtig zu agitieren, um immer neue Mitglieder zu gewinnen. Mit einem, von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband erfolgte Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. M. Am Freitag, den 30. November, fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag eines 1. Vorsitzenden. Wintervergnügen. Ver-schiedenes. Der erste Punkt mußte zurückgestellt werden, da bei Errichtung der Versammlung noch kein Referent vorhanden war. Zu Punkt 2 erklärte nach lebhafter Debatte Kollege Bredt sich bereit, den Posten des 1. Vorsitzenden provisorisch zu über-nehmen, welcher auch einstimmig gewählt wurde. Von ver-schiedenen Rednern wurde schon gerügt, daß eine große Laune unter den älteren Kollegen eingerissen sei, da ein Jeder bloß zahlen müsse, ohne ein tätiges Mitglied sein wollen. Zu Punkt 3 wurde beschloffen, einen Familienabend mit Christbaumver-loosung und Tanz abzuhalten. Es wurde eine Kommission, be-ehend aus den Kollegen Schneider, Zellner, Schnapf, Bredt, Häner, Wächtersbach und Besta, gewählt, welche die Vor-arbeiten zu diesem Feste vornehmen soll. Unter Verschiedenes wurde von Seiten des Vorstandes ein Brief vorgelesen, welcher ohne Unterschrift aus Frankfurt an die Redaktion der „Brauer-Zeitung“ zugesandt war, in welchem Mißstände einer hiesigen Brauerei dargelegt waren. In dieser Sache konnte aber keine Klarheit geschafft werden, weshalb über diesen Punkt zur Tagesordnung übergegangen wurde. Ferner wurde zum Bei-tritt in den Verband aufgefordert, worauf sich 5 Kollegen auf-nehmen ließen. Ebenfalls wurde zum Beitritt in den allge-meinen Konsumverein aufgefordert, worauf die Versammlung wegen vorgerückter Zeit geschlossen wurde.

Görlitz. Ueber die traurigen Zustände in der Brauerei Louis Müller ist schon einmal in der Zeitung berichtet worden und vornehmlich über das Treiben des Brauführers Hummel. Der Besitzer, Herr U. Uhlmann, ist ein sehr ruhiger und guter Herr, nur läßt er seinem Brauführer zu viel Linsen, und der icheit es, wie es ihm beliebt. Er bringt Unfrieden unter die Arbeiter und ist sein größtes Verstreben, die organisierten Kollegen zum Geschäft hinzubringen. Hierin wird er unterstützt durch die Schmarotzerei eines Arbeiters, der ihm Alles, was im Schmelzer gesprochen wird, brüchwert hinter-bringt. Ein Kollege wurde kürzlich von ihm entlassen, der die ihm auf der Schmelzstraße unterstellten Kollegen nicht genug antrieb, sie nicht genug antrieb und in ruhigen Ton mit ihnen anstam. Wenn früher jede Woche ca. 3-4 Arbeiter kamen und gingen, so daß fortwährend Leute, die von der Brauerei keine Ahnung hatten, angelernt werden mußten, so hatte jetzt seit ca. 4 Monaten kein Arbeiter aufgehört und waren sie auch alle im Verbands. Das war nicht nach dem Herzen Hummel's und so entließ er in kurzer Zeit einen Buchsen und einen Arbeiter, beide Verbandsmitglieder. Bald darauf kam auch ein den Betriebsmeister die Reihe zur Entlassung, was zwar ohne jeden Grund. Auf eine Anfrage bei dem Besitzer, ob diese Entlassung von seiner Seite oder vom Brauführer komme, erklärte er: Er könne ihm in Bezug auf Pünktlichkeit und Reinlichkeit nichts nachsagen, er wäre stets seinen Pflichten nachgekommen; wenn er sich mit dem Brauführer nicht ver-treuen würde, solle er sich an diesen wenden, er könne dagegen nichts sagen. An den Brauführer sich zu wenden, hielt der Kollege für zwecklos, weil dieser, wie öfter in der Woche, mehr als angestrichelt war. Eine darauf verfaßte Einigung mit dem Herrn Besitzer war erfolglos. Als der Kollege sich keine Papiere im Komptoir holte, war auch Herr Hummel eiligt zur Stelle und überschüttete ihn mit Anschuldigungen: Er sollte die Arbeitsbedingungen im Schmelzer übereinander gehängt haben usw., was eine Unwahrheit war. Da ihn das böse Gewissen trieb, sein Unrecht zu beschönigen? Ferner äußerte er: Jeder Gehl ist viel zu gut, wenn ich Gehl wäre, würde ich auch die Gornier schon abschließen. Schade, daß hier Herr nicht an einem Orte arbeitete, wo die Organi-sation stärker ist. — Wenn würden sehr schnell die Gornier ab-geschlossen sein, doch kann dies auch mit der Zeit noch in Ordnung kommen. Die Schritte des Betriebsmeisters bestanden in der Entlassung des „guten Geß“ Herr Hummel, die gemachten Personen sind immer noch verhandelt, an ihrer Stelle werden billige Arbeiter eingesetzt; demnach ist aber die Beziehungsgleichheit und gesetzlich an der Brauerei in Müchle. Bei 4 Buchsen sind 3 Entlassungen dieser Art begangen. Am 12. Ubr geht er dann schlafen, schläft abends um 7 Ubr zu und arbeitet bis 5 Ubr morgens, kann hat er heute 15 Ubr an und kann den ganzen Tag schlafen. Nach dem Schluss

in Fabriken junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren tägl-ich nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden und zwar nur in der Zeit von 5 1/2 Ubr morgens bis 8 1/2 Ubr Abends. Wir werden den Gewerbe-Inspektor auf das geschwindige Treiben des Herrn Hummel aufmerksam machen, da diese Maßnahmen jedenfalls von ihm herköm. Nach der Entlassung dieses Kollegen drückte Herr Hummel im Geschäft herum: Ich jage alle fort und wenn ich für jeden 14 Tage Kündigung aus meiner Tasche geben soll. Es ist Zeit, daß Herr Uhlmann hier eingreift, wenn das Ge-bahren des Herrn Hummel nicht auf ihn zurückfallen soll, sonst werden schließlich auch noch andere Mittel zu finden sein, um Herrn Hummel etwas zahmer zu machen. Die Kollegen von Görlitz sollte aber die gerechte Entrüstung über ein derartiges Treiben alle in die Organisation zusammenbringen, dann werden solche Zustände bald zu den gewesenen Dingen ge-hören.

Halberstadt. Oftmals begegnen wir in unserer Zeitung der Aufforderung an die Mitglieder, doch die Versammlungen besser zu besuchen, und ein großer Theil der Zählstellen leidet wirklich unter der Kalamität, einen hohen Prozentsatz an Ver-sammlungsschwängern aufzuweisen zu können. Auch unsere Zähl-stelle Halberstadt kann ein Biedchen davon fingen. Selten kann eine Versammlung abgehalten werden, in welcher die Mitglieder vollzählig erscheinen, hauptsächlich die am Orte beschäftigten. Die Mitglieder glauben vielleicht, wenn sie ihren Beitrag bezahlen, vielleicht auch schon einen kleinen Vortheil zu verdienen haben, daß hiermit genug gethan ist. Diese Ansicht ist eine irrige. Erst recht müssen die Versammlungen besucht werden, zumal in jedem Monat nur eine Versammlung statt-findet. Gerade die Versammlung ist der Ort, wo alle Unzu-friedenheiten besprochen und Mittel und Wege für deren Beseitigung geschaffen werden können, und da ist es Pflicht aller Mit-glieder, zu erscheinen. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um die nächste Versammlung von allen Mitgliedern besucht zu sehen, da jeder Einzelne doch aufgeben muß, daß es so nicht weitergehen kann. Denn Lust und Liebe zu einem Ding macht alle Mühe und Arbeit gering.

Hamburg II. Mitgliederversammlung vom 21. November. Tagesordnung: Abrechnung vom 3. Quartal. Die letzten Vorkommnisse in den Brauereien. Beschlußfassung über die Restanten vom Etschloßfreit. Innere Vereinsangelegenheiten. Die Abrechnung vom 3. Quartal ergab eine Einnahme von 2335,90 M., welcher eine Ausgabe an Unkosten und der Haupt-laste überhanden Geldern von 2103,68 M. gegenübersteht, bleibt an Kassenbestand 232,27 M. Die Abrechnung vom Sommervergnügen ergab einen Ueberschub von 21,20 M. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Quartals 850, doch konnte das erfreuliche Resultat gemeldet werden, daß in der letzten Woche das 1000. Mitglied aufgenommen worden ist, so daß vor der Hoffnung Raum geben können, daß in nicht allzuferner Zeit kein unorganisierter Brauereiarbeiter in Hamburg zu finden ist. Die Abrechnung wurde für richtig befunden. Zum 2. Punkt der Tagesordnung lagen einige Entlassungen resp. Maßregelungen vor, die durch die Thätigkeit der Lohn-Kommission erledigt wurden. Betreffs der Abrechnung vom Etschloßfreit entspann sich eine lebhaftige Debatte, an der sich 19 Redner beteiligten und ward schließlich der nachfolgende Antrag Wittorf angenommen: Diejenigen Mitglieder, welche bis zum 1. Januar 1901 ihren Verpflichtungen betref-s Schuldentilgung vom Etschloßfreit nicht nachgekommen sind, sind, wenn sie nicht gewichtige Gründe (Arbeitslosigkeit, Krankheit u.) angeben können, aus dem Verbands auszuschließen. Sines nochmaligen Versammlungsbefchlusses bedarf es nicht, sondern der Vorstand ist befugt, den Ausschluß eigenmächtig vorzunehmen, doch hat er in der im Januar stattfindenden Generalversammlung über den Umfang des Ausschlusses und über die Namen der Ausgeschlossenen Bericht zu erstatten. Dann wurde beschloffen, am 16. März in Schwaff's Ballhaus ein Wintervergnügen abzuhalten, und ward dazu in den Fests-ausschuß Kollege Nathaus gewählt. Eine lebhaftige Debatte ent-spann sich wegen des Sommervergnügens. Es lag ein Antrag des Vorstandes vor, daß alle drei Sektionen der Hamburger Zählstelle am 1. Pfingsttag ein gemeinschaftliches Sommer-vergnügen abhalten sollten. Meinhardt glaubt, daß wir das Projekt, mit den Brauereiarbeitern zusammen ein Vergnügen abzuhalten, schon deshalb ablehnen müßten, weil die Brauer in ihrem noch nicht abgelegten Ständebüchel die Hilfsarbeiter doch noch nicht für voll ansehen und so ein gemeinschaftliches Amüsement nicht möglich ist. Wittorf tritt dem entgegen, indem er meint, daß die Hilfsarbeiter keine Ursache hätten, mit den Braueren wegen ihrer Gemüthsart zu hadern, da dieses Gefühl, das man als Dünkel bezeichnet, in der Natur der Verhältnisse her-ründet ist und doch auch keinen unedlen Motiven entspringt, indem doch die Hilfsarbeiter es sind, die immer mehr die gelerntten Arbeiter verdrängen. Gerade diese Abneigung zu überwinden und dem Unternehmertum zu zeigen, daß wir einig sind in allen Fällen und auch daß wir bereit sind, den Braueren die Hand zu reichen zwecks Anbahnung eines geselligen, freundschaftlichen Verkehrs, sollte die Versammlung veranlassen, den Antrag anzunehmen. Der Antrag des Vorstandes wurde abgelehnt. Der Festschausschuß ward beauftragt, ein passendes Lokal zum Sommervergnügen zu suchen und der nächster Versammlung Bericht zu erstatten. Ferner wurde beschloffen, für die franken Kollegen Dyl und Holz Sammelkasten auszu-geben. Die Besetzung der Präsenzliste ergab, daß 18 Brauereier vertreten waren. Alsbald erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Heilbronn. Die Versammlung in Schwab. Hall, in welcher Kollege Bauer auf seiner Agitations-tour referierte, war derartig schlecht besucht, daß es einzig in seiner Art da-selbst darste. Wenn man sich an die letzten Vorgänge in den dortigen Brauereien erinnert, ist es einem allerdings räthselhaft. Gewiß dürfte man es dem Kollegen Gölter nicht abelneimen, wenn er unter diesen Umständen und bei dieser Laune kein Amt niederlegen wollte. Mochten doch die Gölter Kollegen einmal einsehen, was für sie bis jetzt schon gethan worden ist und was für sie in Zukunft noch zu thun wäre; wenn sie zur Sache halten, dann müßte bei ihnen doch sicher ein anderer Geist einziehen. — Die Heilbronner Versammlung war außerst stark besucht. Die trefflichen Ausführungen des Kollegen Bauer wurden mit großer Begeisterung entgegen genommen. Unter „Beschiedenes“ erklärte G. Schmitt, in nächster Zeit einen Vortrag über die Feuerungen des Unfall- und Inva-liditätsgesetzes zu halten, worauf wir die Kollegen nochmals aufmerksam machen und sie ersuchen, auch dort so zahlreich zu erscheinen. Nach einem Appell des Vorsitzenden und einem kräftigen Schlusssatz des Referenten wurde die musterbildige Versammlung geschlossen. Hoffen wir, daß sich die Gölter Kollegen hieran ein Beispiel nehmen.

Kempten. Am Sonntag, den 18. d. Mts., fand eine öffent-liche gutbesuchte Brauereiver-sammlung statt. Kollege Weidner aus München legte den Anwesenden in klaren Worten den Bericht der Organisationen auseinander, betonte, daß sie eine Reformnotwendigkeit sind, welche durch die heutige wirtschaft-liche Entwicklung hervorgerufen wurde. Es sei ein freudiges Zeichen, daß in den dunkelsten Orten in Bayern, wo es bisher nicht möglich war einzubringen, die Organisation Wurzel ge-faßt hat, die Kollegen sich anzuschließen. Auf die inneren Angelegenheiten des Verbandes übergehend, bemerkte Weidner, daß die Unterhaltungen der arbeitstollen und traurigen Mitglieder ein Mittel sei, um dieselben vor äußerster Noth zu schützen. Zum Schluß ließen sich 10 Kollegen in den Verband aufnehmen.

München. Am Sonntag, den 25. d. Mts., sprach Kollege Weidner über die Verbesserungsmöglichkeiten der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Brauereien. Nach einem kurzen

Aufblick auf die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung ging Redner auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse selbst über, zeigte den Kollegen an der Hand der Unternehmervorteile, wie schlecht die Arbeiter entlohnt seien. Redner streifte das Verhalten der Herren Brauereibesitzer gegenüber unseren Vorstehenden, Kollegen, Wächter, daß dieselben beschlossen hatten, Wächter nicht mehr einzustellen, und bemerzte hierzu, wenn die Besizer glauben, dadurch der Bewegung Einhalt zu thun, dann täuschen sie sich gewaltig. Es wird den Unternehmern nicht mehr gelingen, die Organisation zu beseitigen. Redner äußerte, daß es bedeutend besser wäre, wenn die Herren Brauereibesitzer die Arbeiter selbstständig beschäftigen und eine Mittagspause einführen würden. Auch sei ein großer Mißstand im Lehrlingswesen vorhanden, da diese jungen Leute täglich 13 - 14 Stunden beschäftigt werden. Redner erklärte zum Schluß, der gute Geist, der in der Organisation am Orte vorhanden sei und der heftigst immer anhalten werde, bürge dafür, daß die Organisation immer stärker werde und daß für die Brauereiarbeiter Memmingsens auch bald bessere Arbeitsverhältnisse eingeführt werden.

Neumünster. Die Versammlung vom 18. November war gut besucht. Zwei Mann ließen sich aufnehmen. Den Kartellbericht gab der Delegierte Kollege Wagener. Als Kassierer wurde Kollege Bülck gewählt. Unter Verschiedenes wurde die Entlassung der beiden Kollegen D. und R. erörtert, sowie die bezügl. Antwort seitens des Hauptvorstandes. Beschlungen wurde, einen Ball wie alljährlich abzuhalten und zwar mit verschiedenen Aufführungen im Gartenfaal der „Konhalle“. Entree 50 Pfg. Einführung gestattet.

Nothenburg o. d. L. Einiges über die Verhältnisse in der Brauerei U. Red. Die Arbeitszeit ist sehr unbestimmt und die Behandlung äußerst unmäßen. Der Herr Prinzipal, obgleich er sich brühet, schon in der nördlichen Preßburg gewohnt zu sein und demnach wissen sollte, was sich gebiert, behandelt seine Untergebenen wie Sklaven. Die Arbeitszeit beginnt um 5 Uhr, manchmal macht sich Herr Red. den kleinen „Spaß“, schon um 4 Uhr höchstselbst zu wecken. Ferner befindet er auch sich in eigenartigen Schmeicheleien auszufragen, wie z. B.: „Du Bieh, Zolpatzch, Sauhund“ u. s. w. Vor einigen Tagen hat er wieder um 4 Uhr gewacht, als ein Kollege auf die Darre wollte, rief er ihm nach: „Wo willst Du denn hin, Du dämischer August?“ Derselbe entgegnete: „Auf die Darre!“ Worauf er sagte: „Du kannst nachher auch aufhören“. Der Kollege zog es vor, um sich vor Thätlichkeiten zu schützen, gleich zu verschwinden. (Es herrscht hier nämlich das Faustrecht und Mosierer ist der härteste Mann.) Der Kollege begab sich in seine Villa „unter dem Dache“, wohin Herr Red ihm folgte, er wollte sich schmeicheln an ihm vergeifen. Auf die Frage, warum er entlassen sei, sagte er: „Du hast gegrint!“ Der Kollege ist also wegen „Grinsen“ entlassen worden. In Wahrheit scheint ein bißchen Politik dahinter zu sein, weil 3 Mann im Verbande waren. Die Verhältnisse sind in der Brauerei sehr schlecht. Anfangsgehalt 8 Mk., später 9 und die „Kost“. Will man was Ordentliches essen, muß man es kaufen. Der Aufenthaltort für die Brauer ist an der Darre (sog. Draufstube), wo der Rauch in das Essen fällt, wenn es auf dem Rische steht. Überstunden mit 60 Minuten werden bezahlt. Als der betreffende Kollege anfragt, sagte Herr Red: Sonntagarbeit wird bei mir extra bezahlt. Bis jetzt war aber noch nichts davon zu sehen, obgleich derselbe schon am ersten Sonntag bis Mittags 3 Uhr Gehalt rühten mußte, welches erst Montag gebraucht wurde. Für Dujour Sonntags werden ganze 50 Pf. bezahlt, wobei man sich noch die Kleider ruiniert. Es wäre sehr zu wünschen, der Gewerkschaftsleiter würde einmal den schönen, romantischen Nothenburg einen Besuch abstatten, um sich von der Sonntagsentheiligung zu überzeugen. Neulich hat sich Herr Red auch das Vergnügen erlaubt, den Burjaken anstatt sie beim Namen zu rufen, zu pfeifen.

Sonneberg. Am Sonnabend, den 17. November, fand im „Trichter“ Lokale eine öffentliche Versammlung statt, welche gut besucht war. Die Tagesordnung lautet: „Die Lage der Brauereiarbeiter“. Der Referent, Kollege Badert aus Gera, war plötzlich verhindert, zu erscheinen. Das Referat übernahm nun Kollege Stegen-Koburg, welcher in kurzen, packenden Worten der Versammlung die Lage der Brauereiarbeiter im Allgemeinen und den Zweck und Nutzen der Organisation vor Augen führte. Sein einstündiger Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Redner im Sinne des Referenten aus und hoben hervor, daß nur durch ein geschlossenes Gange die Verhältnisse gebessert werden können. Nach einem Schlußwort des Referenten, daß das Gesezte auf guten Boden gefallen sein und Früchte tragen möge, schloß er mit den Worten: „Rein Heil kann uns der Himmel senden, es liegt in keines Gottes Schooß; die Menschheit muß mit eigenen Händen erkämpfen sich ein besseres Loos.“ Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Stuttgart. In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung am Sonntag, den 18. November, sprach Kollege Bauer in 1 1/2 stündigem Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Braugewerbe und ihre Verbesserung durch die Organisation. Im Laufe seines Vortrages kritisierte Redner auch das Bestreben der Unternehmer, die theueren Arbeiter durch billigere zu ersetzen. Ferner wies er statistisch nach, daß in Folge der Verteuerung der Lebensmittel u. s. w. die geschaffenen Verbesserungen nur ein Ausgleich der erhöhten Anforderung an die Arbeiter in finanzieller Beziehung waren und eine positive Verbesserung durchaus nicht konstatirt werden könne. Die Unternehmer vereinigten sich, um die Arbeiterorganisationen zu unterdrücken, die Löhne und Arbeitszeit zu verschlechtern, um ein in hohen Prosent zu erzielen; dem könnten nur starke Arbeiterorganisationen entgegenzutreten und verhindern. Als Beispiel führte er die traurigen Verhältnisse der Brauereiarbeiter in den 9 Provinzen an, wo starke Organisationen noch nicht vorhanden sind; ferner die Verhältnisse der Brauer in Lütlingen, wo die Brauer sogar 5 bis 4 Mark pro Woche Lohn haben und von diesem Gelde sich noch Essen zukaufen müssen, weil die Kost ungenügend ist. Durch die Schließung der Transaktionen, so daß Niemand sich ausruhen kann. Des Weiteren kritisierte Redner die Arbeitsnachweise, welche angeblich paritätisch geleitet werden, jedoch nur zum Nutzen der Arbeitgeber seien. Das „Ausstellen“ der Arbeiter wird von ihm verurtheilt und empfindet er, abwechselnd anzusehen. An diesem Uebel sind aber vielfach die Arbeiter selbst schuld, sofern sie sich abwechselnd ausruhen weigern, ohne zu bedenken, daß sie selbst einmal die Leidenden sein können. Sodann freiste er die vielen Kranheiten im Braugewerbe, die auch vielfach nur die ungenügende Nahrung zur Ursache haben und außerdem in den ungenügenden Arbeitsverhältnissen einen günstigen Nährboden finden. Als ein Appell an alle, die noch nicht organisiert sind, sich dem Verband anzuschließen, schloß er unter Beifall seinen Vortrag. Unter „Beschlüssen“ wurde das folgende Besondere mit einer scharfen Kritik unterzogen und Abgabe gefordert, daß es an Seiten der Unternehmer keine Maßnahme als unparitätisch nicht angesehen werden könne. Das Aufstellungsverwehren in der Brauerei wurde bestritten, alsdann die Verhütung. Es scheint dies eine Abordnung der Direktion zu sein, da Jäger der Brauereiführer sagt, er habe in wenig Bente. Auch wird verdrächt. Bente, welche 22 Mk. Lohn erhalten, mit 15 Mk. abzupfeifen. Von den anwesenden Brauereibesitzern wurde der von einiger Zeit vom Vorstehenden der Röttcher, Stahlmann, in Stuttgart unternommene Versuch, die Brauereibesitzer zur Betätigungszusammensetzung, aufs Schärfe verurtheilt. Die Stuttgart Brauereibesitzer heißen eingeschrieben auf dem Standort, daß die Brauereibesitzer überhaupt zum Verband

der Brauer und Berufsgenossen gehören, und daß dort in Gemeinschaft mit allen Brauereiarbeitern ihre Interessen am besten gewahrt werden können. Nach einem kräftigen Schlußwort des Kol. Bauer erfolgte Schluß der Versammlung. Würzburg. Donnerstag, den 22. November, fand im Gasthaus zur Schönen Main-Aussicht eine öffentliche Versammlung aller in den Brauereien beschäftigten Personen statt. Der Vorstandsvorsitzende Kollege Bauer sprach in einem zweistündigen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in den Brauereien. Redner verstand es, in leichtverständlicher Weise den Anwesenden vor Augen zu führen, daß sich die Verhältnisse des Arbeiters von Tag zu Tag verschlechtern, indem der Lebensunterhalt immer mehr an Ausgaben beansprucht, während die Löhne der Arbeiter nicht verbessert werden, wenn nicht durch eine kräftige Organisation dem Unternehmer bessere Bedingungen abgerungen werden können. Speziell auf die ärztlichen Verhältnisse eingehend, betonte der Referent, daß auch in Würzburg der Beweis geliefert wurde, daß das Unternehmertum, anstatt den Verhältnissen entsprechende Verbesserungen zu schaffen, daran ist, das seiner Zeit durch die Kraft der Organisation Erzwungene, die mit der Organisation getroffenen Vereinbarungen wieder illusorisch zu machen, und daß man wieder anfängt, anstatt der vereinbarten zehn Stunden e l f Stunden arbeiten zu lassen usw. Wer aber hier die Schuld hat, das sind die Kollegen selbst, die das Interesse an der Organisation verloren haben und sich um dieselbe nicht mehr kümmern, sonst könnte so etwas nicht mehr vorkommen. Auch die heutige Versammlung zeige, daß gerade diejenigen durch Abwesenheit glänzten, die es am notwendigsten hätten, anwesend zu sein, dies gelte besonders für die Kollegen vom Brauhaus. Redner betonte, daß die letzten Vorkommnisse in Würzburg jedem Kollegen, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, die Augen öffnen müssen. Wie oft ist den Würzburger Kollegen schon zugerufen worden: Organisiert Euch! Das Unternehmertum nimmt keine Rücksicht; wenn der Arbeiter älter geworden, seine Kräfte dem Arbeitgeber hingeopfert, so wird er auf die Straße geworfen, ob organisiert oder nicht, und durch eine jugendliche Arbeitskraft ersetzt. Der frühere Kellermeister vom Brauhaus, der stets gegen den Verband war, hat jetzt noch seine Entlassung und auch die Gelegenheit bekommen, einmal über das „gute Einvernehmen“ nachdenken zu können. Als der Betreffende krank wurde, hat man sofort einen neuen Kellermeister kommen lassen, welchem man einen viel höheren Gehalt giebt, und der alte kann heute sagen: Ich habe meine Schuldigkeit getan, jetzt kann ich gehen. Ebenso verfährt man mit den Heuten, die sich der neue Herr Brauereimeister nachkommen läßt, die bekommen alle einen höheren Lohn als die, welche schon Jahre im Brauhaus beschäftigt sind. Aus diesem Grunde, Kollegen von Würzburg, wach auf aus Eurer Reihargie, schließt Euch Mann für Mann dem Zentralverband an, dann können solche Mißstände nicht Platz greifen. Großer Beifall wurde dem Referenten geollt. Die anwesenden Kollegen, welche noch nicht organisiert waren, schlossen sich jänntlich dem Verbande an. In der Diskussion beschäftigten die einzelnen Redner die Ausführungen des Referenten. Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten folgte um 11 1/2 Uhr Schluß der Versammlung.

Bewegungen im Berufe.

† Koblenz. Zu der Lohnbewegung am hiesigen Orte ist noch nachzutragen, daß auch in der Klosterbrauerei dieselben Verbesserungen, wie sie in den Forderungen der Brauerei Königsbach enthalten waren, in zuvorkommender Weise von Herrn Brauereimeister Kleinflecht eingeführt wurden, d. h. die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, und Herr Kleinflecht ist mit der Verkürzung sehr zufrieden. Der in der Brauerei Königsbach geforderte und jetzt bewilligte Lohn wurde schon vorher in der Klosterbrauerei bezahlt. Die von der Königsbach-Brauerei genehmigte Arbeitszeitverkürzung soll trotz der speziellen Zusage des Herrn Direktors bis jetzt jedoch noch nicht eingeführt worden sein. Sollte die Königsbach-Brauerei doch für die Arbeitnehmer nicht leisten können, was der Klosterbrauerei mit dem geringeren Ausstoß möglich ist? Und sollte man so wenig Rücksicht auf die berechtigten Wünsche der Arbeiter nehmen, oder ist Herr Brauereimeister Kleinflecht, der ja bei der ganzen Bewegung eine so wenig rühmliche Rolle spielte, das Hemmnis, daß nicht einmal zugefagte Verbesserungen eingefallen werden, da ihm (dem Herrn Kleinflecht) wahrcheinlich ein möglichst gezieltes Zusammenarbeiten von Betriebsleitung und Arbeitnehmer nicht angenehm ist, weil es seine scheinbar an deren Pläne in der Bewirklichung hindert? Mit Herrn Kleinflecht werden wir uns jedenfalls noch recht oft und eingehend beschäftigen und wie weit dabei Betrieb und Betriebsleitung in Mitleidenschaft gezogen werden, wird ganz davon abhängen, wie weit diese mit der Thätigkeit des Herrn Kleinflecht gegen die Organisation und gegen die Arbeiter einverstanden sind oder ihn in seine Schranken verweisen. Wie es scheint, ist die Aufforderung des Herrn Kleinflecht an die organisierten Kollegen, vor der Abhaltung der ersten Versammlung ihre Forderungen einzureichen, nur der Absicht entsprungen, die Urheber heraus zu finden, um sie maßregeln zu können. Die zweimalige Saalabtreibung, eine recht kleinliche Handlungswiese, ist jedenfalls auf sein Treiben zurückzuführen. Die zweite kleinliche Handlungswiese war, daß der Urheber der Versammlung zur Strafe ohne Entschädigung auswärts schlafen muß. Die dritte kleinliche Handlungswiese war der Ausschluß des Urhebers von der Einweihung. Alles jedenfalls darauf berechnet, zu provozieren. Und als Alles nicht glückte, ist Herr Kleinflecht zur Maßregelung geschritten, die dann auch den von ihm erzwungenen Erfolg hatte. Jetzt rühmt sich Herr Kleinflecht dieses Geldstückchens, dessen sich mancher andere Mann schämen würde: „Er habe die Sozialdemokraten heraus, er habe vor 14 Tagen 9 Mann entlassen“. Wir können zwar von Herrn Kleinflecht nicht verlangen, daß er irgend welches Verständnis für das Bestreben der Arbeiterklasse habe, welche, auch ohne sozialdemokratisch zu sein, bestrebt ist, sich zu organisieren, um für sich bessere Verhältnisse zu schaffen, aber der Wahrheit die Ehre zu geben, dürften wir auch von Herrn Kleinflecht verlangen, daß das Gange eine infamirte Provokation seinerseits war und diese 9 sich nur anlässlich des an zwei Kollegen begangenen Gewalttätiges solidarisch erklärten und die Arbeit niederlegten. Wenn er sich durch solche Maßregeln rehabilitiren oder einen gewissen Nimbus verlieren will, so muß er auf ein sehr einfaches Publikum rechnen. Wenn Herr Kleinflecht nicht mehr in der Königsbach-Brauerei sein wird, dann wird die Organisation noch da sein und Herr Kleinflecht ist noch an einer Stelle zu fassen, wo er sehr empfindlich ist, wenn er die Organisation nicht in Ruhe läßt. Wir sind aber wirklich neugierig, ob die Betriebsleitung der Brauerei Königsbach das gegebene Versprechen nicht einlöset. Bedauerlich ist nur, daß sich noch Kollegen in der Königsbach-Brauerei zu Verräthern hergeben.

Stuttgart.

Berlin. Mit dem Wachsen der Brauerei A. Wern, Zionskirchstraße, und mit dem Entwaschen der Söhne des Besitzers aus den Kinderstühlen scheint sich das früher dort bestehende entragliche Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sehr geändert zu haben. Am 14. v. Mts. wurde der Kollege Geurt wegen angeblicher ungenügender Reinigung der Brauereigewanne von Seiten des Brauereibesitzers Thomaned mit dem Verdikt gerügt, daß Geurt bei der geringsten Kleinigkeit rausfliege; doch hat Thomaned diesen Zeitpunkt nicht erf. abgewartet, sondern Geurt wurde früh 8 Uhr, nachdem er noch ein paar Stunden gearbeitet hatte, entlassen. Nun läßt sich über den

Entlassungsgrund streiten, aber Geurt beklagte sich bitter über die Behandlung, welche den dort arbeitenden Brauereiarbeitern von Seiten des Brauereibesitzers und „jungen Herren“ zu Theil wird. Bei dieser Gelegenheit nahm der Vertrauensmann von den dortigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen Kenntniz. Aus dem dem Vertrauensmanne zugegangenen Material einige Auszüge: Lohn monatlich 120 Mark, zahlbar am 1. und 15. jeden Monats; Arbeitszeit von früh 5 bis Abends 6 Uhr, bei 2 1/2 stündiger Pause; Sonntags 1 Mann Dujour von 7 bis 10 Uhr — ohne Bezahlung; Überstunden werden mit Abschluß vergütet; im Subhaus 14 - 15 Stunden Arbeitszeit. Da wir wissen, daß Herr Wern Mitglied des Vereins Berliner Brauereiarbeiter ist, und dieser mit der von den Brauereiarbeitern gewählten fünfer-Kommission Vereinbarungen betröfz Arbeitszeit und Lohnverhältnissen getroffen hat, so fragen wir hiermit an: Warum werden die Vereinbarungen nicht eingehalten? Wir nehmen an, daß Herr Brauereibesitzer Wern von diesen Verhältnissen nichts weiß, und diese Zeilen dazu beitragen werden, diese Verhältnisse dort zu ändern. Wir werden die Wern'sche Brauerei im Auge behalten und bei weiteren Vorkommnissen die Angelegenheit nebst Material der nächstens neu zu wählenden Beschwerde-Kommission übergeben, damit diese dann Abhilfe schafft.

Ludwigshafen. Die am Sonntag, den 18. v. Mts., in Worms stattgefundene Gewerkschaftshaus-Einweihung hatte sich trotz der unglücklichen Bitterung einer starken Beteiligung von auswärtigen Gewerkschaften zu erfreuen, so auch der Gewerkschaften der Brauer aus den umliegenden Städten. Bei Aufstellung des Festzuges war bei diesen nur eine Stimme: Wo sind die Wormser Kollegen? Aber leider, es war keiner zu sehen, weder am Bahnhofe, noch beim Festzug und Gewerkschaftshaus. Und was mußten wir erfahren: Das Unangenehme ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, zur Wahrheit geworden, indem den dortigen Brauereiarbeitern bezw. mit Entlassung gedroht wurde, wer sich an dem Festzug betheilige oder in dem Lokale der Gewerkschaften verkehrte! Und die Kollegen besagten denn auch diesen „Befehl“ und ließ sich nicht ein er sehen. Ein trauriges Zeichen, daß sie nicht den Muth haben, in ihrer freien Zeit über sich selbst zu verfügen, um so trauriger ist es aber noch für die dortigen Arbeitgeber, daß sie so wenig Gerechtigkeitssinn besitzen und die Arbeiter als Sklaven betrachten. Die Hauptschuld liegt aber an den Kollegen selbst, indem sie eingeschummelt in ihrer Vereinsbrüderlei, mit Allem zufrieden sind, wie uns die jüngste Bewegung in der Glefanen-Brauerei gezeigt, und den Muth nicht haben, ihre Rechte zu fordern; denn das beste Zeugnis ist, daß die Unternehmer in Worms die Organisation fürchten und daher alle Mittel in Bewegung setzen, mit Entlassung drohen und diese auch nur zu oft ansähen, um den Verband niederzuhalten, indem sie einsehen, daß gerade durch die Organisation die Rechte der Arbeiter gebildet und auch erlangt werden. Deshalb, Kollegen von Worms, tretet ein in den Verband deutscher Brauer und Berufsgenossen, kämpft Schulter an Schulter mit uns, denn vereinigt ist es uns möglich, der Pachswirchthchaft der Wormser Brauerei-Unternehmer entgegen zu treten.

Mundschau.

— Die 12 000 Mk.-Affäre kam am 24. November im Reichstag zur Sprache. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte folgende Anfrage in Form einer Interpellation an den Reichskanzler gerichtet:

„Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler gegen die Beamten des Reichsamts des Innern zu ergreifen, welches von einer Interessentengruppe, dem Zentralverbande deutscher Industrieller, die Summe von 12 000 Mk. gefordert und erhalten hat, um damit die Agitation für den vom Bundesrath dem Reichstage am 26. Mai 1899 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der gewerblichen Arbeitsverhältnisse zu betreiben?“

Der neue Reichskanzler Graf von Bismarck bezeichnete in seiner Antwort die Affäre als einen Mißgriff der betheiligten Beamten, im Uebrigen versprach er, so lange er Reichskanzler ist, sollen derartige Dinge nicht wieder vorkommen, zu weiteren Maßnahmen setze er sich jedoch nicht veranlaßt. Diese Erklärung sagt gar nichts; wie lange Graf Bismarck Reichskanzler ist, weiß auch er nicht und dann muß wahrcheinlich erst wieder ein neuer „Fall“ vorkommen, um dem neuen Reichskanzler das Versprechen abzuhandigen, daß es nicht wieder vorkommen solle. Ein „Mißgriff“ soll es nur gewesen sein, nichts weiter; man hat die Sache also nur falsch angesehen, und das Lob, das der Reichskanzler so nebenbei den Kompromittirten spendete, läßt nur die Deutung zu, daß die dienstbefähigsten Herren nur „in gutem Glauben“ gehandelt haben, daß sie also ganz selbstverständlich auf Seiten des Unternehmertums Partei gegen die Arbeiter nehmen zu müssen glauben. Das bringt ein System und das ist das Bedenklichste an der ganzen Sache. Man wird also in Zukunft in „gutem Glauben“ nur schlauer anfangen und sich nicht erweichen lassen. — Die Abgeordneten der National-Liberalen, Konservativen und Zentrum hatten auch nur moralische Bedenken gegen den „Mißgriff“ zu äußern, die Ungeuerlichkeit, den Arbeitern ein Zuchthausgesetz und zwar auf einem solchen unerhörten Wege zu beschaffen, empfanden sie nicht. — Graf Posadowsky war stumm wie ein Fisch und Herr v. Moedke ließ sich überhaupt nicht sehen. Der Skandal hat ihnen nicht wehe gethan, sie sind in Amt und Würden geblieben und man munkelt, daß der Letztere in Kürze zur „Strafe“ hinausverbannt werden solle. — Die Arbeiter werden bei der nächsten Reichstagswahl jedenfalls auch die richtige Antwort für die Zuchthausgesetzliche Regierung haben, sie werden aus dem bezüglichen Vorgängen die Lehre ziehen, daß sie nach mehr Macht zu streben haben, um zu verhindern, daß sie nicht doch noch einmal für 12 000 Mk. mit Leib und Seele verkauft werden.

— Eine Maßnahme, welche die organisierten Arbeiter durchaus nicht verallgemeinert zu sehen wünschen können und gegen die sie protestiren sie alle Ursache haben, ist in der Brauerei der „Leipziger Volkszeitung“ passirt. Bei Aufnahme von Entlassungen in Folge Einführung von zwei Schneidmaschinen wurden diese nicht nach der Anciennität vorgenommen, und dieses damit begründet, daß die zwei zuletzt entlassenen, dem Verbande der Brauereiarbeiter angehörnden Geher parteipolitisch nicht genügt thätig waren. War man sich der Tragweite dieser Entlassungsgründe nicht bewußt — gegen welche die organisierten Arbeiter mit aller Macht ankämpfen müssen —, umso mehr als damit gegen das eigene Prinzip gesündigt wird!

— Die Geschäftskreis beginnt auch auf die Brauereiarbeiter ihren Einfluß auszuüben. So werden aus Berlin beabsichtigte Arbeiterentlassungen gemeldet. Sonderbarer Weise sind es gerade die rentabelsten Betriebe (Soz.-Br. Pagenowitzer), die mit ihren 12 Prozent Dividende es doch am allernützlichsten hätten, bei etwas Geschäftsflau, wenn es wirklich schatsache ist, gleich Arbeiter brotlos zu machen, nachdem diese so lange zu dem schönen Gewinn der Brauerei auch ihr Theil beigetragen haben. Oder geht die „Arbeiterfreundlichkeit“ nicht unter 12 Prozent? Auch ein Beitrag zur „Harmonie der Interessen“ zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Todtenliste.

Am 24. November starb unser langjähriges Mitglied Anton Glavacek im 49. Jahre an Lungenleiden. Ihre seinem Andenken. Zwickauer Kreis.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Verbandstages ist alle Halbjahr das Verzeichnis der Vorsitzenden von den Zahlstellen zu erneuern. Es ist daher Pflicht aller Vorsitzenden umgehend ihre genaue Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen; diejenigen, welche ihre Adresse nicht angeben, werden auch im Verzeichnis nicht eingetragen. Ferner werden die Gauvorsteher ersucht, ebenfalls ihre genaue Adresse einzufenden, damit dieselben auf diesem Verzeichnis vermerkt werden können.

Der Hauptvorstand.
F. v. G. Bauer.

Verbandsnachrichten.

* Die Einzelmitglieder werden ersucht, baldmöglichst die mehr als 2 Monate rückständigen Beiträge zu begleichen, sofern dieselben nicht in Folge Arbeitslosigkeit oder Krankheit auf Antrag gestundet sind, widrigenfalls die Zusendung der Zeitung unterbleibt.

Ferner machen wir die Zahlstellen sowie Einzelmitglieder darauf aufmerksam, das Zeitungsreglement besser als bisher zu beachten, damit die unnötigen Porto-Ausgaben vermieden werden. In den Zahlstellen, wohin Zeitungen zu viel gesandt werden, bestelle man die übrigen ab, da, wo mehr gebraucht werden, bestelle man rechtzeitig das nötige Mehr, um Nachsendungen und unnütze Porto-Ausgaben zu vermeiden. Mehr- oder Abbestellungen müssen bis Dienstag Mittag jeder Woche in den Händen der Expedition sein. Die Zusendungen für Einzelmitglieder müssen bei Abreise sofort bei der Expedition abbestellt werden, unter genauer Angabe der bisherigen Adresse. Ebenso muß bei Zeitungsbestellung vom späteren Arbeitsort die Adresse genau und deutlich angegeben werden, sowie ferner auch die Verbandsnummer und wohin das Mitglied seine Beiträge zahlt, falls es nicht an die Hauptkasse zahlt. Bei genauer Beachtung dieser Ermahnungen seitens aller Mitglieder werden nicht unbedeutende Ersparnisse gemacht und dabei sollten alle Mitglieder im eigenen Interesse und im Interesse des Verbandes mitwirken.

* Gau 3. Laut Beschluß des Gauvorstandes findet die Konferenz der dem Gau unterstellten Zahlstellen am Sonntag, den 13. Januar, in Kiel statt. Die Zahlstellen werden ersucht, in ihrer nächsten Versammlung hierzu Stellung zu nehmen, sowie ihre Delegierten zu wählen. Einmalige gestellte Anträge sind 14 Tage vorher beim Gauvorstand schriftlich einzureichen. Das Lokal, wo die Konferenz stattfindet, wird in der nächsten Zeitung bekannt gemacht.

F. v. G. Bauer,
Verbandsbureau, Hamburg 4, Postanwaltschaft 36, 1. St.
* Die zum Gau 7 gehörigen Zahlstellen werden ersucht, die ihnen zugestellten Fragebogen behufs Fertigstellung einer Statistik möglichst bald an den Gauvorstand gelangen zu lassen.

Bader, Sera, Mittelstraße 3.
* Silberstein. Unterstützung wird vom Kollegen Enderle, Aktien-Brauerei, ausbezahlt.
* Rosenheim. Der Kollege Michael Pfaff, Verbands-Kammer 30812, wird ersucht, zwecks Zusendung seines Mitgliedsbuches seine nähere Adresse an den Kassierer des Zweigvereins, August Fischer, Fabrikstraße Nr. 18, sofort gelangen zu lassen.

Quittung.

Bei der Hauptkasse gingen im November folgende Beiträge ein:
A. München 636,67. F. Frankfurt a. M. 22,46. B. Kassel 32,61. D. Reumünster 1,—. R. Bodensack, 14,45. H. Anderbach 9,40. B. Hensburg 49,44. R. Bielefeld 38,20. G. Schwab 53,55. H. Hildorf 6,05. Sch. Soffersdorf 3,60. G. Selburg 4,50. R. Einbeck 2,20. B. Wittenberg 2,30. G. Grimmen 2,50. J. Rothenburg 7,95. Sp. Düsseldorf 64,—. G. Fürth 136,85. P. Remscheid 9,60. G. Barmen 3,40. H. Walfershausen 2,60. Sch. Trammstein 3,30. Sch. Hainspach 18,18. B. Fentingen 155,31. R. Hannover 2,40. R. Oppeln 4,80. R. Rother Erde 4,80. F. Althalbdenleben 8,80. R. Eriar 16,60. G. Berlin (Sekt. d. Br.) 21,39. St. Zweibrücken 24,90. D. Schw. Gemünd 50,—. Sch. Dortmund 3,60. H. Duisburg 48,40. G. Weisenharm 10,20. G. Wilschaffenburg 20,53. D. Hannover 418,40. R. Stuttgart 622,54. D. Mannheim 69,20. S. Arop 3,60. Ph. Darmstadt 36,—. St. Am-

Inferate werden ohne vorherige Bezahlung nicht mehr angenommen.

Wo befindet sich der Brauer Josef Plunkl? Bis zum September 1900 in Jagststadt. Ausständig erbitet die Expedition dieser Zeitung.

Wo befindet sich der Brauer Ludwig Weindl aus München? Seine Adresse erbitet die Exped. d. Ztg.

Ueberall

Süddeutscher Postillon
Eberhardson können.
Erschöpfte Schlingungen.
Beitrag Kostbar erbitet auf gel. Kostung.
M. Ernst, Verlag, München
Gendelstraße 4.

Inserat werthen Kollegen Josef Herzog u. seiner lieben Frau Anna, geb. Hartung, zu der am 6. Dezember stattgefundenen Vermählungsfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Brauerei G. Haase, Breslau.

Inserat werthen Kollegen und Schriftführer Georg Eikenberger, und seiner werthen Frau Momi, geb. Meyer, zu der am Mittwoch, den 28. November, stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Sämmtl. Verbandskollegen der Zahlstelle Erding.

Inserat lieben Verbandskollegen
Karls Bräuning
wieser wir zu seiner Abreise ein herzlichst „Lebewohl!“ nach.
Die Kollegen der Brauerei Wismar, Rostock.
Den Kollegen der „Glückauf“-Brauerei legen wir für die zahlreichen Glückwünsche, sowie für die schönen Geschenke anlässlich unserer Hochzeitfeier den herzlichsten Dank.
A. Kilian und Frau.

Nacht 17,78. J. Schleifingen 14,—. B. Dormagen 1,—. G. Eberfeld 141,55. St. Osnabrück II. 600,—. Sch. Langensalza 98,90. G. Solingen 22,—. R. Silberstein 10,—. W. Fürstentum 3,70. R. Wellmanna 7,24. P. Gröblich 15,—. G. Weimar 41,65. G. Weisenburg 116,95. R. Hamburg I 53,25. G. Schöngau 3,60. G. Garmisch 7,20. W. Siengen 4,60. G. Kiesel 6,—. S. Mäbendorf 3,60. W. Startow 2,40. R. Einbau 9,—. U. Karlstraße 221,75. G. Eriar 22,60. D. Tu b. Freising 10,50. F. Gulba 10,20. R. Bonn 12,35. R. Kiel (Sekt. d. Hils.) 720,80. W. Hannover 4,80. W. Obergriesbach 5,—. St. Londern 3,40. B. Gr.-Umstadt 8,40. W. Bochum 104,75. Sch. Eriar 1,30. Sch. Bergesgaden 7,80. R. Hohenwart 2,40. B. Wittenberg —10. Sch. Gr.-Umstadt 6,80. F. Schletz 4,80. R. Treuschlingen 7,20. P. Reumied 17,—. G. Grimmen 2,40. R. Oldenburg 18,30. G. Ingolstadt 14,40. B. Darmstadt 39,25. F. Witzburg 40,50. G. Hersbruck 33,40. W. Memmingen 58,80. Sch. Ansbach 26,—. G. Heil 12,—. R. Schwäge 9,—. R. Böhmed 4,50. G. Siegen 38,80. D. Berlin (Sekt. d. Hilsarb.) 220,54. D. Berlin (Sekt. d. Hilsarb.) 322,24. W. Erding 44,31. U. Lütlingen 35,19. P. Gröblich 1,20. Sch. Birmafens 9,40. G. Dagersheim 30,—. R. Leipzig 96,—. G. Kulmbach 700,—. T. Werder 64,40. B. Freiburg 242,60. B. Bamberg —75. R. Ingolstadt 21,40. Sch. Eriar 1,90. R. Memel 57,44. R. Mannheim 25,—. B. Offenburg 6,60. R. Mülbis 3,40. B. Köln 50,—. B. Rieneburg 3,40. G. Meine 10,10. G. Halle 204,60. R. Alfeld 10,20. R. Gamm 4,—. G. Ehlingen 17,45. S. Alzey 40,—. R. Langenau 2,30. J. Börlig 14,79. R. Eisenach 21,85. D. Nordhausen 30,—. W. Breslau 59,10. R. Kassel 64,44. G. Mühren 4,60. G. Landskron 70,—. W. Wiesbaden 18,70. R. Silberstein 29,90. W. Regensburg 56,90. R. Hannover 3,40. D. Hannover 4,80. R. Kiel (Sekt. d. Br.) 65,80. D. Durlach 3,60. W. Friedriehshain 6,—.
Für Inserate ging ein: G. Köln I,—. D. Hof 2,—. B. Bochum 12,—. W. Fürth 1,—. F. Röttau 1,—. D. Dortmund 1,—. D. Uedendorf 1,—. G. Hannover 1,—. G. Berlin 16,10. Aktienbrauerei Kleinlein, Heilberg 1,—. Brauerei Marienthal, Hamburg 2,—. Brauerei Durlacher Hof, Mannheim 1,—. R. Nürnberg 5,—. Alt.-Br. St. Pauli, Hamburg 1,—. Brauerei Dietrich, Düsseldorf 1,—. R. Kiel 1,50. T. Werder 1,50. D. Offenbach 1,—. R. Hannover 1,—. F. Ingolstadt 2,—. W. Stuttgart 1,50. Sch. Ehlingen 1,50. T. Grevesmühlten 4,—. R. Freiburg 1,—. Brauerei Beck bei Ruhrort 2,80. W. Düsseldorf —50. R. Kiel 1,05. G. Ludwigs-hafen 1,50.
Für Abonnements ging ein: W. Köln —35. Rgl. Gerichtskasse 1,50. Rgl. Gewerbeamt Düsseldorf —60. B. Puntigam 6,03. Sch. Ganshof 8,—. R. Kulmbach —60. Brauereifachverein Fürth 28,—. Brauereifachverein Winterthur mit Belheim 18,35. Brauereifachverein St. Gallen 5,60.
An freiwilligen Beiträgen ging ein: St. Konstanz —20. W. Mühlheim a. Rh. für die kämpfenden Kollegen in Oesterreich 8,80.
Für die streitenden Schreiner gingen in München von den Brauern folgende freiwillige Beiträge ein:
Mathäer 53,50. Kindl 22,10. Leist 144,20. Union 61,60. Kochl 47,10. Augustiner 61,25. Pfhorr 31,20. Spaten 121,10. Oberl 13,90. Thomas 38,30. Bergbräu 9,10. Schwabing 33,30. Zacherl 34,10. Kloster 17,90. Sader 19,00. Bürgerbräu 25,10. Pfhorr (Hilfsarbeiter) 3,50. Von den im Sommer als Koffertäger beschäftigten ausgestellten Brauern 17,50 M. Summa 753,75 Mark.
Andreas Alt, Kassirer.

Für die streitenden Schreiner gingen in München von den Brauern folgende freiwillige Beiträge ein:
Mathäer 53,50. Kindl 22,10. Leist 144,20. Union 61,60. Kochl 47,10. Augustiner 61,25. Pfhorr 31,20. Spaten 121,10. Oberl 13,90. Thomas 38,30. Bergbräu 9,10. Schwabing 33,30. Zacherl 34,10. Kloster 17,90. Sader 19,00. Bürgerbräu 25,10. Pfhorr (Hilfsarbeiter) 3,50. Von den im Sommer als Koffertäger beschäftigten ausgestellten Brauern 17,50 M. Summa 753,75 Mark.
Andreas Alt, Kassirer.

Briefkasten.

Das Illustrationsbild „Am Grabe“ aus der Nr. 41 der „Brauer-Ztg.“ (Begräbnisfeier des Züricher Brauereifachvereins) war Eigentum des Hildesheimer „Der neue Postillon“, Zürich, und dort in der Nr. 8 d. J. zum Abdruck gebracht, was wir hiermit auf verschiedene Anfragen mitteilen. Die Administration des „Neuen Postillon“ hatte uns in zuvorkommender Weise das Glücke unentgeltlich überlassen.
Hodapp, Berlin. Gebundene Jahrgänge der „Brauer-Zeitung“ außer je einem von jedem Jahr, welche wir hier brauchen, haben wir nicht und lassen auch keine zum Verkauf herstellen. Es ist jedenfalls auch billiger und zweckmäßiger, wenn in jeder Zahlstelle, was doch jetzt hoffentlich der Fall ist, je ein Exemplar von jeder Nummer der „Brauer-Zeitung“ aufgehoben und nach Schluß des Jahres der Jahrgang an D r t e gebunden und aufbewahrt wird. Wenn auch das Einbinden im Einzelnen theurer ist, so wird im anderen Falle die Sache doch sehr durch das Versenden verteuert. Dazu kommt noch, daß wir dann einige Hundert Exemplare von jeder Nummer das ganze Jahr hindurch aufbewahren müßten, was auch nicht gut angängig ist.
Böhner, Frankfurt. Der Bericht von der öffentlichen Versammlung vom 28. Oktober ist schon in Nr. 45 der „Br.-Ztg.“ enthalten.
Schöllhorn, Dietrich. Geld ist eingetroffen.

Versammlungen finden statt in:

Alzey. Sonntag, den 9. Dezember, bei Kollegen Jaf. Garber: öffentliche Versammlung aller in den Brauereibetrieben beschäftigten Personen. Vortrag des Verbands-Vor-

sitzenden Kollegen Bauer-Sannover. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Aubernach-Neuvied. Sonnabend, den 8. Dezember: Öffentliche Versammlung. Vortrag des Verbands-Vorsitzenden Koll. Bauer-Sannover. Lokal und Zeit wird am Orte bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Bamberg. Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr.
Berlin. (Sektion der Brauer.) Sonntag, den 16. Dezember: Generalversammlung im Gewerkschaftshaus. — Sonnabend, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr: Vorstand- und Vertrauensmännerziehung bei Preuß. Neue Friedrichstraße 20. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zur Kuratoriumswahl des Arbeitsnachweises.
Berlin. Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 1 1/2 Uhr, in Keller's Festsaal, Köpenickerstraße, großer Saal: Öffentliche Versammlung aller in den Brauereibetrieben beschäftigten Arbeitnehmer. Tagesordnung: Besichtigung der Kuratoriumsmitglieder vom Ringarbeitsnachweis und Aufstellung der Kandidaten zur Neuwahl. Näheres siehe „Vorwärts“.
Bielefeld. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, bei H. Wallmeyer, Webersstraße 5.
Bonn a. Rh. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, bei Krämer, Poppelsdorf, Clemens-Auguststr. 34.
Duisburg. Sonntag, den 9. Dezember, Nachm. 3 Uhr: Generalversammlung im Lokal Bratke, Klosterstraße. Wahl des Gesamtvorstandes.
Düsseldorf. Jeden Sonnabend nach dem ersten des Monats im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8.
Eberfeld. Sonnabend, den 8. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Stehr, Neufstraße 12.
Effen. Jeden zweiten Sonntag im Monat bei Herrn Kraft, Viehofstr. 76.
Freiburg i. Br. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 1/2 Uhr in „Stadt Helfort“, Helfortstr. 30.
Gera. Sonnabend, den 8. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in Michels' Lokal, Greizergasse 16.
Gotha. Jeden 2. Sonnabend im Monat bei Falke, Augustinerstraße, Ecke Klosterplatz. Die Waltershäuser Kollegen sind freundlichst eingeladen.
Greiz. Sonnabend, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr, in Rünzels Lokal. Hierzu werden namentlich die Kollegen der Verein'sbrauerei ersucht zu erscheinen.
Halle. Sonntag, den 16. Dezember: Vorstandswahl. Karteübericht und Wahl der Delegierten.
Hamburg I. (Brauer.) Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Horn, Hohe Bleichen 30.
Hildesheim. Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Wiche.
Hildorf. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr, beim Hirth J. Hiel, Hildorf, Mühlstr. 65.
Hof. Sonntag, den 9. Dezember: Generalversammlung bei Frischl.
Ingolstadt. Jeden 2. Sonntag im Monat im Hotel zum Löwen.
Kaiserlautern. Sonntag, den 16. Dezember: Öffentliche Versammlung. Vortrag des Kollegen Bauer aus Sannover.
Köln a. Rh. Sonntag, den 9. Dezember, im „Schwarz-wald“, Streitengasse.
Langensalza. Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im „Wautentanz“. Aufnahme neuer Mitglieder. Beitragszahlung. Vorstandswahl.
Ludwigshafen. Mittwoch, den 12. Dezember: Öffentliche Versammlung. Referat des Kollegen Bauer aus Sannover.
Meh. Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus „Zum Storch“, unterer Saal: Öffentliche Versammlung aller in den Brauereien beschäftigten Personen. Referent: Kollege Cosita-Ludwigshafen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Neuditting. Jeden zweiten Sonntag im Monat bei Sattens-hoffer.
Regensburg. Jeden 2. Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr im „Gasthaus zum blauen Hekt“, Replerstraße.
Rosenheim. Jeden zweiten Sonntag im Monat im Sternengarten.
Rothenburg. Sonntag, den 9. Dezember, im „Rothem Hof“.
Schwäb.-Hall. Jeden 2. Sonnabend im Monat im Lokal.
St. Gallen (Schweiz). Jeden 2. Sonntag im Monat im „Weißen Bären“, Unschützstraße.
Zübingen. Sonntag, den 16. Dezember, Nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung im „Adler“. Neuwahl des Ausschusses.
Würzburg. Freitag, den 14. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung. Wahl des Gesamtvorstandes. Alle vollständig und pünktlich erscheinen.
Zittau. Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 9 Uhr: Versammlung aller in den Brauereien von Zittau und Umgebung beschäftigten Personen. Alle Erscheinen notwendig.
Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbesuch. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

Gold- und Silberwaaren, Verlobungsringe — Uhren in jeder Preislage zu zivilen Preisen und guter Ausführung.

Aug. Frohme, Goldarbeiter, Hannover, Gr. Wallstr. 2,

neben der Reichsbank.



Berliner Jagon (hart). Hohe, zum Schmüren.
Bringe hiermit meine beliebten Galoschen, die sowie hohe zum Schmüren, meinen verehrlichen Abnehmern in empfehlende Erinnerung.
Bochum, J. F. Bartelmai, Bochum, Gellwegstr. 26, Gellwegstr. 26.
Wilh. Hörcher, Uhrmacher, Stuttgart, Tübingenstr. 50.
In dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube mir dem verehrlichen Brauerpersonal mein reichhaltiges Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren in empfehlende Erinnerung zu bringen. Solide Waaren zu denkbar billigsten Preisen werden unter Garantie geliefert.

Um Mitteilung der Adresse des Koll. August Huggenberger ersucht in dringender Angelegenheit
W. Reisinger,
Ehrenfeld bei Köln, Lessingstraße 5-7.

Dortmund.

Zum Nachweis

tätiger Brauer, Mälzer u. Käfer bringe meinen Brauer-Berkehr in empfehlende Erinnerung.
Hochofungsvooll
Job. Heinemann, nich. Steinbach Nachfg., Weisenburgerstraße 42, Telefon-Anschluß Nr. 21

Die allerbesten

Arbeitshofen

(Angabe der Schrittlänge und Schuhweite genügt), sämtliche Unterzeuge, Flanelhemden (Wanendruck), Oberhemden, schaffelene Strümpfe, Holzschuhe u. s. w. liefert alles Kollege
M. Latz, Eberfeld, Berrichstraße 19.

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12
empfeilt in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhofen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzerpantoffeln, Seiden- und Tuchmägen, Arbeitshofen u. Zoppen, Handhoffer, große Koffer, Biertrüge u. s. w.
= Neue Preisliste gratis. =

Holzschuhe ohne Sitz



leicht gehend — neueste Façons, Preis M. 3,50, mit Leder besetzt M. 4,50,
speziell für Brauer.
H. Schäfer,
Hanau a. N., Schirml. 5